

Forwärts

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pro Nummer: 10 Pf.
 Vierteljahrlich: 3.00 Mk., monatlich: 1.10 Mk.,
 wöchentlich: 20 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer: 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit Illustration: 10 Pf., Post-
 Sendung: 3.00 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Verzeichnisse
 der Reichspost für 1898 unter Nr. 7573.
 Unter Kreuzband für Preußen, Österreich-
 Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgeheilte Kolonne
 oder deren Raum 40 Pf., für
 Beilags- und Besondere-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr
 nachmittags geöffnet.
 Zensurprüfer: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Straße 2.

Sonnabend, den 5. November 1898.

Expedition: SW. 19, Bentz-Straße 3.

Majestätsbeleidigungen und kein Ende.

Wir sind wieder in eine Ära der Majestätsbeleidigungen und Majestätsbeleidigungs-Prozesse eingetreten. Es ist die dritte Ära seit Gründung des Deutschen Reichs. Die erste war 1878 zur Zeit der Attentatsfruchtigkeits- und Sozialistenhag. Die zweite war 1895 zur Vierteljahrhundert-Feier des Krieges von 1870/71; und die dritte hat jetzt begonnen mit der neuesten Sozialistenhag, zu der die Ermordung der österreichischen Kaiserin den Vorwand geliefert.

Vor Gründung des Deutschen Reichs hat es in Deutschland wohl Majestätsbeleidigungs-Prozesse gegeben, jedoch nur sporadisch, nicht epidemisch. Und wir stellen hier ausdrücklich fest, daß ein einziges Epidemiejahr des neuen Deutschen Reichs nicht eine einzige Majestätsbeleidigungs-Prozesse aufzuweisen hat, als die dreißigjährige Jahre-Reaktion (1815-1848) neben den folgenden zweiundzwanzig Jahren bündnisrechtlicher und Bismarckscher Reaktion (1848-1870) zusammengekommen. Im neuen Deutschen Reich ist der Majestätsbeleidigungs-Prozess zu einer Staatseinkriegsart geworden, und die Zahl der Majestätsbeleidigungen ist ein Gradmesser unserer politischen Zustände. Die Zahl ist keine gleichmäßige. Es ist ein Ebbe und Fluthen; und die Zahl der Majestätsbeleidigungen entspricht genau dem Ebbe und Fluthen der Reaktion. Keiner der modernen Staaten hat ähnliche Epidemien gehabt. Selbst England nicht in den Verweilungskämpfen der Stuarts, und selbst Frankreich nicht nach der Restauration der Bourbonen!

Nur ein Staat bietet ein Seitenstück: das alte Rom. Er ist in der Dekaden-Periode unter den Kaisern, zu deren Schutz und Vergöttlichung der heidnische Majestätsbegriff und die Majestätsgeetze erfunden worden sind. Wir sagen heidnisch — denn der christlichen Weltanschauung, welche die gleiche Unterordnung aller Menschen unter die Gottheit heischt, widerspricht der Majestätsbegriff grundsätzlich — ebenso grundfänglich, wie er dem modernen demokratischen Gleichheitsgedanken widerspricht, welcher die Grundlage aller modernen Staatsverfassungen bildet.

Von den römischen Geschichtsschreibern Tacitus und Eusebius ist ausdrücklich bemerkt worden, „daß die meisten Majestätsbeleidigungen dann vorkamen, wenn die meiste Unzufriedenheit herrschte, und daß mit dem Sinken des Ansehens der Kaiser die Verschärfung und strengere Handhabung der Majestätsgeetze Schritt hielt.“

Man sieht, es müssen ganz abnorme Verhältnisse sein, die zu den Majestätsbeleidigungs-Epidemien des neuen Deutschen Reichs geführt haben. England und Oesterreich sind auch Monarchien. Oesterreich gewiß keine demokratische — und doch hören wir in England nie, in Oesterreich außerordentlich selten von Majestätsbeleidigungen. Ist denn etwa die Person des Monarchen weniger angesehen in Deutschland? Wer die Frage bejahten wollte, der setzte sich selbst der Gefahr einer Majestätsbeleidigung aus.

Diesen Erklärungsgrund schieben wir also bei Seite. Allein einen Grund muß die Erscheinung doch haben. Und fürwahr, er ist auch nicht schwer zu finden.

Wir leben in einer Zeit politischer und sozialer Zerkleinerung und sind immer mehr zuspitzender Gegensätze. Wer da nicht gesunde, kräftige Nerven hat, der wird gereizt — was man nennt „nervös“. Der leiseste Ladel regt ihn auf, ein an sich ganz harmloses Wort klingt fränkhaft gesteigerter Feindseligkeit wie beleidigender Hohn. Solche nervöse Ueberreizung ist in leitenden politischen Kreisen einheimisch geworden — auch auf der Richterbank. In Beleidigungsprozessen, namentlich in Majestätsbeleidigungs-Prozessen werden Urtheile gefällt, die dem ruhigen Urtheilenden einfach unverständlich sind.

Wir wollen hier nicht auf die Gegenfälle des dolus eventualis zu sprechen kommen. Wir wollen nur anheimgeben, ob diese Jagd auf Majestätsbeleidigungen ein geeignetes Mittel ist, ihren Zweck zu erfüllen, ob sie nicht vielmehr der Majestät positiv Abbruch thut.

Bedenke man doch, daß wir im Zeitalter der demokratischen Gleichheit leben. An Uebermenschlichkeit von Menschen glaubt heute niemand. Und wenn der Fürst eines Landes, statt dem Streit der Parteien fern zu bleiben, sich in den Streit mischt, als Parteiführer auftritt und mit schärfsten Waffen den Gegner bekämpft, so ist es eine notwendige Folge, daß ihn auch die gegnerische Parteidiskussion trifft. Und bedenken unsere Richter denn nicht, wenn sie die Kritik gegen den Fürsten als Majestätsbeleidigung auffassen, während der Fürst unbeschränkte Kritik üben kann, — daß sie dem Fürsten eine Rolle zuweisen, die den Rechtsinn des Volkes verlegen muß und dem Ansehen des Monarchen nicht förderlich sein kann? Gewiß erkennen wir der Monarchen das Recht, Partei zu nehmen und als Partei zu handeln, rücksichtslos zu sein, allein dann muß auch die Konsequenz in den Lauf genommen werden: die Freiheit der Kritik gegen den Monarchen.

Ja, die „Freiheit“ der Kritik wird auch zugestanden. Die Kritik soll aber „nicht beleidigend“ sein. Nun — was ist in Deutschland nicht beleidigend? Auch wo Nicht-Majestäten die Klagen sind? Und hat eine Beleidigung jemals der Ehre und dem Ansehen eines Mannes geschadet? Für die Königin von England giebt es keine beleidigende Kritik — und es giebt keinen Monarchen auf Erden, dessen Ansehen höher stünde, als das der Königin von England. Glaubit man etwa des Ansehens des deutschen Kaisers

im Inland und im Ausland würde dadurch erhöht, daß jeder Tag ein Füllhorn von Majestätsbeleidigungs-Prozessen über uns ausschüttet?

Im Augenblick grassirt die Epidemie mit besonderer Heftigkeit. Wegen eines Gedichts, das in einem Witzblatt erschienen ist und in keinem anderen Land, außer allenfalls Russland und der Türkei, irgend Anstoß erregen würde, sind Konfiskationen und plöbliche sensationelle Verhaftungen erfolgt, als handle es sich um höchste Staatsverbrechen.

Und seit einigen Tagen widelt sich in Berlin der Majestätsbeleidigungs-Prozess gegen G. v. G. ab, gegen einen Mann, der ein eifriger publizistischer Verfechter der Bismarckschen Politik und Monarchist ist, der aber gewissen Erscheinungsformen des heutigen Monarchismus — im Interesse des Monarchismus! — kritisch entgegentritt.

Während man aber in den leitenden Kreisen den Ursachen nachforschen sollte, warum denn die Kritik des Monarchismus immer weiter um sich greift, selbst in den „Lokaliten“ Kreisen, zieht man es vor, jede noch so milde Kritik als Majestätsbeleidigung zu verfolgen. Man verfolgt selbst eine Satyre, die jedenfalls harmloser ist, als Tugenden von Satyren, die unter den französischen Bourbonen, ja unter dem „Sonnenkönig“ Louis Quatorze erschienen und straflos verbreitet worden sind.

Und wie betreibt man den Prozeß: Ausschluß der Öffentlichkeit, als lägen ungeheuerliche Beschimpfungen und Verleumdungen vor!

Und nicht bloß Ausschluß der Öffentlichkeit — auch Zeugenzwang und Bestrafung eines Zeugen, weil er nicht zum Denunzianten und zum Verräther werden will.

Hätte man es darauf abgesehen, dem deutschen Gerichtsverfahren im allgemeinen und dem deutschen Majestätsbeleidigungs-Prozess im besonderen einen schlechten Dienst zu erweisen: — es hätte nicht besser geschehen können, als durch die Prozesse, die man gegen G. v. G. und gegen den „Simplicissimus“ geführt hat.

Wir Sozialdemokraten sind es längst gewöhnt, mit derartigen Prozessen bedacht zu werden. Wenn nun auch brave Bürgerliche und eifrige Bismarckler dem gleichen Schicksal verfallen, so zeigt das nur, wie herrlich weit es die unsere Justiz gebracht hat.

Niemandem aber werden diese Vorgänge weniger zum Heile ausschlagen als der preussisch-deutschen Monarchie.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. November.

Die internationale Situation bleibt gespannt, aber es ist zu erwarten, daß ernste Ereignisse nicht eintreten werden. Frankreich zieht sich aus Faschoda zurück und England wird sich begnügen, seine gewaltige Seemacht den Rivalen einmal wieder zu Gemüthe geführt zu haben. Wazu tragisch wird man auch die Nachricht aus Sheffield nicht nehmen müssen, wonach der erste Lord der Admiralität Goschen, welcher eingeladen war, dort bei einem Festmahl zu sprechen, sich mit der Erklärung entschuldigte, er sei zur Zeit ganz unabkömmlich, seine Anwesenheit in der Admiralität sei dauernd nothwendig.

Allerdings kann jeder neue Tag die Situation wieder verschlimmern. Die ägyptische, die chinesische, die Philippinenfrage werden noch auf lange hinaus zu den schwierigsten Auseinandersetzungen Anlaß geben.

Vorbereitungen für die zarische „Abrüstungskonferenz“. Die russische Admiralität scheint an den Erfolg des russischen Abrüstungsvorschlages nicht zu glauben. Das mit den russischen Marinekreisen in enger Beziehung stehende Blatt „Kronstadtskij Wjästnik“ schreibt:

„Wie sehr unsere Flotte in nicht ferne Zukunft anwachsen wird, kann man daraus ersehen, daß außer den in Bau befindlichen Schiffen in Petersburg noch die Bestellung von zwei Geschwaderpanzerschiffen des Typs „Petrowskij“ von etwa 12.700 Tonn. Wasserdrängung beabsichtigt wird. Es ist weiter bekannt, daß die Zahl aller Torpedoboote des Typs „Sokol“ von 220 auf 22 gebracht werden soll; alle diese 22 Torpedoboote sind schon in Arbeit, 5 baut die Ischora-Werft, 10 die Newski-Maschinenfabrik und 7 sind auf der Wladschka-Werft der Firma Frantzen u. Co. bestellt. Auf der Ischora-Werft in Kollino werden ganz großartige Verbesserungen getroffen. Zunächst hat man mit dem Umbau der Fabrik zur Herstellung der Panzerplatten nach dem Verfahren von Krupp begonnen. In nächster Zeit soll eine neue Fabrik für die Herstellung von gezogenen Stahlröhren für Wasserschraufentriebe gebaut werden. Die vorhandene Gußstahlwerkstatt erhält einen Anbau; außerdem soll eine neue Werkstatt mit zwei Schmelzöfen für Siemens-Martins-Stahl errichtet werden und so weiter.“

Die „Abrüstung“ wird also damit eingeleitet, daß die Rüstungen verdoppelt werden. Sonderbare Friedensengel!

Eine neue Trauerkunde kommt aus dem rheinisch-westfälischen Grubengebiet. Freitag Mittag sind auf der Zeche „Holland“ durch Explosion schlagender Wetter 2 Mann der Belegschaft getödtet, 4 leicht und 9 schwer verwundet worden. Wie aus Essen telegraphirt wird, sind sämtliche Bergungsläden zu Tage geschafft.

Angeichts der mit fürchterlicher Regelmäßigkeit sich wiederholenden Grubenkatastrophen im preussischen Bergbau muß

man fragen, wie es die Regierung auch nur vor sich selbst verantworten kann, daß mit der Verbesserung der Grubeninspektion durch Berufung von Delegirten der Bergleute immer noch nicht Ernst gemacht ist. Daß die staatliche Aufsicht durch Beamte nicht ausreicht, lehrt mit erschreckender Deutlichkeit auch das neueste erschütternde Unglück. Das Zögern der Regierung fordert um so schärferen Tadel heraus, als sie in anderer Beziehung, wie z. B. hinsichtlich des Schieferlasses des Herrn v. d. Neke mit fabelhafter Schnelligkeit zu arbeiten versteht.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag der Vorlage betreffend das Zusatzbereinkommen zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 die Zustimmung erteilt; ebenso dem Ausschusssantrag betreffend den Entwurf von Bestimmungen über das Vereinsregister und das Güterverkehrsregister; endlich dem Ausschusssantrag betreffend Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Vergütung des Salaaolzes bei der Ausfuhr von Salaaolzwaren. Von der Vorlage betreffend den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsas-Lothringen wurde Kenntniz genommen und über ein Gesuch um die Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern sowie über eine Reihe von anderen Eingaben Beschluß gefaßt.

Das ägyptische Schwindelattentat möchten unsere Offiziere nicht preisgeben. Sie bezweifeln die Nichtigkeit der gestrigen Mittheilung der römischen „Tribuna“.

Wir bezweifeln den Schmerz derer, deren Regierungskunst der anarchoisischen Attentate und Attentatsberüchle so dringend bedarf. Aber wir können ihnen nicht helfen. Die italienischen Offiziere werden schon besser über die Unternehmung des italienischen Konsuls gegen italienische „Attentäter“ Bescheid wissen als unsere Berliner Offiziere.

Jedem bedurfte es der Meldung der „Tribuna“ gar nicht. Es stand längst fest, daß der ägyptische Vordanschlag nur eine lächerliche Farce war.

In den Erlas eines Reichs-Wohnungsgesetzes wird den „R. P. N.“ zufolge nicht gedacht. Das Um und Auf der preussischen Wohnungspolitik soll im Bau von Amtswohnungen für Subalternbeamte und in der Eröffnung eines ähnlichen Vorgehens an die städtischen Verwaltungen bestehen.

Im Zukunftsstaat wird getheilt — wenigstens ist das die unausrottbare Vorstellung der sozialdemokratischen Arbeiter, wovon sich jeder leicht überzeugen kann, während in Wirklichkeit das sozialdemokratische Programm von einer solchen Theilung nichts weiß. Also steht zu lesen in der „Kreuz- Zeitung“, welche sich in ihrem heutigen Beilagenartikel, statt mit den Landtagswahlen, die ihr doch schwer in den Knochen liegen, mit „kommunistischen Verhältnissen in der Praxis“ beschäftigt.

Jeder sozialdemokratische Arbeiter hat die unausrottbare Vorstellung, daß „getheilt“ werden soll.

Wenn die „Kreuz- Zeitung“ aus einem sozialdemokratischen Arbeiter, der mit dieser Vorstellung behaftet ist, aufweisen kann, wollen wir sagen, daß sie nicht geschwindelt hat.

Die Sonderbesteuerung der Großbetriebe soll nunmehr beschloffen sein. Wie man im Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine erfahren haben will, bereitet Finanzminister v. Miquel für die nächste Session des neuen Landtages eine Vorlage vor, die nach dem Muster der französischen Gesetzgebung die Betriebe von einer bestimmten Höhe des Umsatzes oder des Einkommens ab mit einer besonderen Steuer belegen will. Der Ertrag soll angeblich den Kommunen überwiesen werden.

Der Gesetzentwurf zum Schutz der Angestellten im Handlungsgewerbe regelt nach einer Berliner Mittheilung der „Magdeburger Ztg.“ die Arbeitszeit ohne Maximalgrenze und ohne einheitlichen Ladenschluss. — Das, was der Entwurf nicht enthält, wüßten wir sehr wohl. Was er nun wohl an Schutz der Angestellten bringen wird?

Handwerkerkammern. Die Wahlen zu den Handwerkerkammern werden in absehbarer Zeit nicht ausgeschrieben werden können, weil die Organisation des Handwerks nicht genügend fortgeschritten sei. Das Wahlrecht zu den Handwerkerkammern steht nur den Handwerkern zu, welche sich in den Innungen und Gewerbevereinen zusammengeschlossen haben. Außerhalb dieser Verbände stehende Handwerker sind von den Handwerkerkammern ausgeschlossen. In Regierungskreisen hat man nunmehr darauf sein Augenmerk gerichtet, daß den bisher nicht organisierten Handwerkern auch die Möglichkeit geboten werde, durch Neubildung von Vereinen sich das Wahlrecht zu verschaffen. Das Bestreben geht nämlich dahin, daß die Handwerkerkammern als die Vertretung des gesammten Handwerks angesehen werden.

Es zeigt sich also deutlich, daß die große Mehrzahl der Handwerker gar keinen Sinn für das Innungswesen hat, welches durch die Bestimmungen des neuen Handwerkerorganisations-Gesetzes gefördert werden sollte.

Die Agrarier an der Arbeit. Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsraths wird am 9. und 10. Dezember in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um über folgende Gegenstände zu beraten: 1. Die Reichsbankfrage; 2. Entwurf eines Hypothekendarlehengesetzes; 3. Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz; 4. Das landwirtschaftliche Interesse an der Ausarbeitung eines neuen Schemas für den deutschen Posttarif; 5. Besprechung über die sogenannte Fleischnoth; 6. Ausschluß der Berlebschinteressen.

Entwicklung des preussischen Genossenschaftswesens. Die preussische Central-Genossenschaftsliste hat Nachträge zum Kataster und Verzeichniß der im Königreich Preußen vorhandenen eingetragenen Genossenschaften herausgegeben. Danach bringt die Zahl der preussischen Genossenschaften nach dem Stande vom 30. Juni 1898: 8300, die Zahl der Genossen 1.117.721 und die Gesamtsumme

Die Teilnehmer an dem in der Brauerei Friedrichs...

Von einem Junge überfahren. Auf dem Geleise der Nieder-

Einen graufigen Selbstmordversuch hat gestern Morgen...

Bei einem Krankenbesuche schwer verunglückt ist vorgestern...

Zu Menschenauffahrungen, die zeitweilig den gesammten...

Der Monat November zeichnet sich durch zwei reiche Stern-

Apollon-Theater. Das Novemberprogramm dieser Spezialitäten-

Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr. Andel im wissenschaftlichen...

Fenerbericht. Aufstänken-Killee 13/14 brannte Freitag...

Aus den Nachbarorten.

Pankow-Niederhauhausen. Im Lokale von Stör, Mühlen-

Ein seltenes Schandspiel bietet gegenwärtig die Umgegend...

Ein jugendlicher Vagabund, der 13jährige Sohn des in der...

Aus der Magieranstalt zu Weiskens entwickelten sind die...

An der Dreschmaschine ist der 22 Jahre alte Bauernguts-

unglückt. Während er Roggenarbeiten in die Maschine einsteckte...

Soziales.

Arbeiter-Risiko. Aus Hertenleidenheim in der Rhein-

Eine Bauhandwerker-Versammlung in Kassel beschäftigte sich...

Heber einen sonderbaren Arbeitsmodus beim Postamt in...

Die Geldbesteller, zum größten Teil aus älteren Be-

Die Maßnahme des Mannheimer Postdirektors vertritt sich...

Dienstalters-Auszeichnungen für Arbeiter der Seeres-

Versammlungen.

Heber die Sozialdemokratie und die internationale...

Genosse Liebknecht nahm noch einmal das Wort, um an-

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hielt am 23. Oktober...

Koalitionssrecht. Das vom Kaiser angekündigte Gesetz ist nichts...

Es ist ein politisches Verbrechen gegeben hat, so war es der Genfer...

Ein Redner besprach die Noabiter Schulverhältnisse. Es herrsche...

Der Zentralverband der Maurer hielt am 27. Oktober eine...

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hielt am 23. Oktober...

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hielt am 23. Oktober...

Bei den Aufrufen von 2 bis 9 kamen 40 Unfälle vor. 10. Am...

Kugelfest in Pichelsdorf die ganze Kolonne und 4 Kerze: 74 Unfälle, darunter 8 schwere.

Ferner gingen 53 Jährlingen ein mit meistens sehr schweren Unfällen, welche von den Mitgliedern der Kolonne auf den Straßen und in Fabriken behandelt wurden. In Summa 220 Unfälle.

Im zweiten Punkt erstattete der Kassirer Bericht über den Kassenbestand:

Table with 2 columns: Category and Amount. Items include Einnahme (235,00 R.), Alter Bestand (183,54 R.), Summa (369,14 R.), Ausgabe (304,41 R.), and Necht Bestand (64,73 R.).

Die Leitung der Kolonne bleibt in den Händen der Genossen Otto Korn, Lohmann, Schönhauser Allee 70a; Gustav Dietrich, Kassirer, Schönberg, Bahnh. 35.

Die Musikinstrumenten-Arbeiter hielten am Mittwoch eine öffentliche, leider nur mäßig besuchte Versammlung ab, um in der gegenwärtig günstigen Geschäftszeit ihre Forderungen geltend zu machen. Nach einer einleitenden Referat über: 'Der Maximalarbeitszeit und seine Wirkung', indem er auf die schädlichen Folgen in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung einer überlangen Arbeitszeit hinwies...

Neber den 2. Punkt der Tagesordnung: 'Wie können die Musikinstrumenten-Arbeiter ihre Interessen im Holzarbeiter-Verbande vertreten?' referierte Maxmann in sehr ausführlicher Weise. Zunächst sei daran zu erinnern, daß nach den bereits früher getroffenen Vereinbarungen alle Nebenarbeiten, wie Holztragen etc., nur während der Arbeitszeit ausgeführt und mit mindestens 45 Pf. pro Stunde bezahlt werden sollen. Andernfalls können diese Leistungen beim Gewerbezweck eingeklagt werden.

Diese Ausführungen des Redners zeigten nunmehr eine längere und lebhaftere Auseinandersetzung mit den lokalorganisierten Kollegen, von denen sich nacheinander Brudt, Wötcher und Boezins an der Diskussion beteiligten. Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte gelangte ein Antrag zur Annahme, die Diskussion zu schließen und die Besprechung in einer späteren Versammlung fortzusetzen. Damit erfolgte zugleich Schluss der Versammlung.

Avenid. In Dienstag, den 1. November, abends 10 Uhr, war vom Wahlkomitee nach Klein's Saal eine öffentliche Versammlung einberufen worden. Kurz nach Eröffnung derselben löste der über-

wachende Beamte die Versammlung mit der Motivierung auf, daß die Polizeistunde eingetreten sei.

Es wird selbstverständlich vom Einberufen der Versammlung Beschwerde gegen die Auflösung eingelegt werden, um zu erfahren, ob die Ausübung des Versammlungsgerechts an eine bestimmte Polizeistunde gebunden ist.

Die Parteigenossen im Alt-Offenlücke hielten am 20. Oktober im Lokale des Herrn Saß eine öffentliche Versammlung ab. Wolter erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit der provisorischen Lokalkommission. Von dem am Orte befindlichen vier Saßbesitzern habe nur einer — Karl Schmidt — sich durch Unterschrift verpflichtet, der Arbeiterschaft seinen Saal zur Verfügung zu stellen, die übrigen hätten kurzer Hand dies Verlangen zurückgewiesen. Einer der Herren meinte, er müsse es mit dem Kriegsbereu halten. Es käme somit nur das Lokal von Schmidt für die Arbeiterschaft in Betracht. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl einer Lokalkommission wurden Otto Wolter, Rudolf Bredeemann und Hermann Brenner gewählt. Wolter machte noch darauf aufmerksam, daß der Antvorschieber v. Oppen die Versammlung diesmal anstandslos genehmigt habe, während früher in diesem Lokale, weil ungeeignet, öffentliche Versammlungen nicht abgehalten werden dürften.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 6. November, vormittags 9 Uhr, im großen Saal der Berliner Poststraße, Kommandantenstraße 57; Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. Um 11 Uhr vormittags ebendasselbe: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: 'Was bedeutet Weltanschauung?' Sozialdemokratischer Agitationsverein Zentral- und Provinzial-Region. Sonntag, den 6. November, vormittags 10 Uhr, bei Wilsch, Lindenstraße 35, Vereinslokal. Derren als Gäste willkommen.

Verein der Buchbinder und Schriftsetzer für Rixdorf. Brück. Sonntag, den 6. November, nachm. 7 Uhr: Generalversammlung in der Vereinsbrauerei, Hermannstraße 214. Rechenschaftsbericht und Vorkandidatwahl.

Verein der Bierabzieher. Sitzungen jeden Sonntag nach dem 15. im Rixdorf, nachm. 3 Uhr, bei Schulz, Prinz Albrechtstr. 3.

Vereinsvereine. 'Alcedonia'. Heute Stiftungsfest verbunden mit Tanzkonzert, Vorträgen etc. im Englischen Hof, Neue Köpfer 3. Gäste willkommen.

Bildungsverein 'Mehr Licht!'. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75; Vortrag des Genossen Ad. Hoffmann über: 'Teige Seelen nützliche Menschen'.

Vermisches vom Tage.

Im Walde bei Rauscha wurde, wie aus Görlitz gemeldet wird, ein 24jähriges Mädchen durch einen Schuß in den Hinterkopf getödtet. Fast an derselben Stelle ist vor acht Jahren ihr Vater durch Morderschand gefallen.

Die neunjährige Tochter eines Bergmanns wurde in Berne bei Dortmund furchtbar verstimmt an einem Baume hängend aufgefunden.

In Sachedewitz (Agr. Sachsen) sollte die Hochzeit eines jungen Paares stattfinden; allein der Bräutigam ließ bedauerlicherweise lange auf sich warten. Der Brautvater ging daher zur Wohnung des Bräutigams. Dieser sah gemüthlich zum Fenster hinaus, rauchte sein Pfeifen und meinte auf die Frage des zukünftigen Schwiegervaters: 'Ach nee, ich hab mir ja anders überlegt.'

In Eichersheim (Waden) erlönte plötzlich zu nachtschlafender Zeit die Schelle des Ortsdieners, der verständete, daß die sechsjährige Tochter eines Wäders spurlos verschwunden sei. Die Aufregung steigerte sich, als 3/4 Stunden später von jeder Familie ein Mann durch die Ortschaften auf Rathshaus beordert wurde, um mit einem zielbewussten Mann auf die Suche zu gehen. Plötzlich ein Fremdenlärm: Sie ist da! Sie ist da! — Sie lag zu Hause unter dem Kanapee und schlief den Schlaf des Gerechten!

In Würzburg hat sich ein 'Verein für hebräische Volkskunde und Mundartenforschung' gebildet, der sich die Sammlung und Bearbeitung des germanischen u. ä. ähnlichen Schatzes an Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. zur Aufgabe macht. Als erste Publikation ist eine Sammlung von Sagen, Märchen und Sagenstrahlen in Aussicht genommen.

Im Dorfe Weisbach bei Ingell ist die große Thurmuhr gestohlen worden.

Wie man aus Petersburg meldet, sind laut amtlich bekannt gemachten Daten über die in der Kirgisensteppe verbreitete Hungerepidemie allein im Kreise Turgai 200.000 Stüd-

Die in Werthe von zwei Millionen Rubel umgekommen, in Irgh'schen Kreise 850.000 Stüd Vieh, Werth vier Millionen Im ganzen sollen bis jetzt 75 Menschen am Hungertypheu gestorben sein.

— Auf dem Landgute Marganoff bei Witebsk (Russ. Polen) wurden acht Personen, darunter der Besitzer und seine Familie mit durchschnittlicher Anzahl aufgefunden. Das Haus war ausgeplündert. Des Nordes verdächtig sind Bauern in der Umgebung. — a. e. New-Horler Wälder melden, daß man in Cam Mad de (Pennsylvania) drei Gemeine vom 2. Virginia-Regiment zur Strafe für Ungehorsam in den Block spannte und mit gespreizten Armen und gestreckten Beinen zwei Stunden lang, mit dem Gesicht nach der blendenden Sonne zu, auf der Erde liegen ließ. Dre anderen Soldaten wurden Handschellen angelegt, weil sie beim Appell gefehlt hatten.

Eingelaufene Druckschriften.

Die Sozialistischen Monatshefte (Redaktion und Verlag Berlin C. Steinstr. 11) haben soeben das 10. Heft des IV. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben heben wir hervor: Georg Redeker: Der Parteitag in Stuttgart. — Wilhelm Böhme: Theodor Fontane. — Dr. Konrad Schmidt: Brodgrundbesitz und soziale Frage. — Theresia Schäfers: Arbeiter- und proletarische Frauenbewegung. — Simon Ladenstein: Die Reichstagswahlen. — Sabine Wabe: Katholik. — Julian Purkhardt: Welche Bedeutung hat die Wissenschaft für die Befreiung des Sozialismus. — Kundschau. — Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes beträgt 50 Pf.; pro Quartal 1,50 R. Man abonniert in allen Buchhandlungen und auf jeder Postanstalt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

Nr. 314. Bitte, die Frage nochmals zu wiederholen! — Hier aber folgt nichts davon bekannt.

Nr. 333. Die Berliner Feuerwehr ist eine Institution der Stadt.

Nr. 336. Sie müssen fragen — S. S. I. Rein. — C. P. 100. Gefährlich.

Nr. 200. Dies kann verhandelt werden. — G. S. 46. Es genügt einfache Erklärung beim Amtsgericht. — W. S. Klage ist zulässig.

Nr. 1000. Rein — R. W. Zu 1. Rein. Zu 2. Ja. — N. S. Sie sind zur Zahlung verpflichtet. — N. S. 300. Für sich und beide Kinder etwa 40 R. monatlich. Zu 2. Ja; wenn aber Gefahr vorhanden ist, daß dies zum Nachteil des Kindes gereicht, kann sein Verlangen durch gerichtlichen Beschluß zurückgewiesen werden. Zu 3. So ist die Frau soll sich das Armenrecht bewilligen lassen. — Zukunft 1900. Zu 1. Rein.

Zu 2. Ja. Zu 3. 30 Jahre. Zu 4. Hier nicht bekannt. — W. S. 100. In der praktischen Brauchbarkeit besteht kein wesentlicher Unterschied, auch spricht die Intelligenz des Schläfers bei der Erlösung wesentlich mit. — J. R. Ist bereits ausführlich behandelt.

Brenn. Zu 1: Ja. Zu 2: Ja. Zu 3: Rein. — W. S. 100. Zu 1: Rein. Zu 2: Rein. — W. S. 99. Ja. — N. S. 100. So ist. Die notwendigen Sachen können nicht gehandelt werden. Zu 2: Ja. — W. S. 96. Kommen Sie in die Sprechstunde. — T. S. Ist unerschütterlich. Zu 5: Ihre Schwiegermutter muß sofort beim Gericht Einstellung der Zwangsverwaltung beantragen und durch Rechnung oder adequatliche Veräußerung ihr Eigentum an dem betreffenden Gegenstand glaubhaft machen. — P. S. 24. Zu 1: Ja. Zu 2: Wehrt dem Vehrung. — N. S. 14. Wo ist der betreffende gefahren? Ferner, hat er eine Weib oder eheliche Kinder hinterlassen? Ingleich wollen Sie Ihre Abonnementquittung beifügen. — N. 7. Kommen Sie in die Sprechstunde.

Briefkasten der Expedition.

G. W. Schönknecht. 1. Bekanntheit Sie die betr. Nummer bei Ihrem Postamt. Bei verspäteter Bestellung müssen Sie 10 Pf. für Nachlieferung zahlen. 2. Vom 18. November 1897 bis 18. März 1898.

Witterungsüberblick vom 4. November 1898, morgens 8 Uhr.

Table with weather data. Columns include Stations, Barometer (mm), Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. (C/F), Stations, Barometer (mm), Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. (C/F). Rows include Zwinende, Gumburg, Berlin, Köpenick, München, Wien.

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 5. November 1898. Nacht etwas kühl, am Tage ziemlich warm, theils heiter, theils wolkig mit etwas Regen und frischen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Achtung!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, bei Kellner, Köpenickerstr. Nr. 29:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Uebernahme der Elektrizitätswerke in städtische Regie. Referent Stadtverordneter Paul Singer. 2. Diskussion.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ein Die Vertrauensleute.

Achtung!

Orts - Krankenkasse der Klempner.

Sonntag, den 13. November d. J., nachm. 10 Uhr, Annenstraße 16:

General-Versammlung

der Vertreter der Kassennmitglieder u. Arbeitgeber. Tagesordnung: 1. Bericht der Vorstande. 2. Wahl von drei Vorstandmitgliedern (ein Arbeitgeber, zwei Arbeiternehmer) 3. Wahl des Rechnungs-Ausschusses. 4. Verschiedenes. (203b) Der Vorstand.

Achtung! Lederarbeiter (Portefeuillier)!

Morgen, Sonntag, den 6. November, vormittags 10 Uhr:

Morgensprache

sämmtl. Leder- und Papiergalanterie-Arbeiter. Für Rixdorf im Restaurant Klein, Kaiser Friedrichstraße Nr. 236.

Für den Norden im Lokal von Augustin, Kastanien-Allee Nr. 11. Das Erscheinen aller Leder- und Papiergalanterie-Arbeiter, sowie der Handarbeiter ist dringend erwünscht. 25/20

Verein der Maschinisten, Heizer u. Berufsgen.

Berlin und Umgegend. Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr, in Cohn's Festsälen, Beuthstrasse 19-20:

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn A. Morgenstern über: 'Verwendung des komprimierten Sauerstoffes als Mittel gegen Kohlenoxyd-Vergiftung und ähnlicher praktische Zwecke'. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 138/18. Der Vorstand.

Rixdorf.

Sozialdemokratischer Verein 'Vorwärts'

zu Rixdorf. Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr:

Vereins - Versammlung

in Peter's Saal, Anseebekstraße 113. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Silberstein über: Kommunische Beziehungen im Mittelalter. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Protokolle. 332/12

Zugleich theilen wir mit, daß unser diebzehnjähriges Stiftungsfest am Sonnabend, den 12. November, im Apollo-Theater, Hermannstr. 48/50, stattfindet. Reichhaltiges Programm. Eintritts-Z 20 Pf. in den Zahlstellen zu haben. — Anfang 8 Uhr. — Der jetzige Kassirer des Vereins ist Gustav Müller Rixdorferstr. 29, 4 Tr. Der Bibliothekar Wurdts ist nach der Lesingstr. 9 verzoogen. Die Bibliothek ist täglich geöffnet. Die Zahlstellen des Vereins sind: K. R. R., Kastanien-Allee 113; Meyeran, Sigarenreich, Hermannstr. 50; Klein, Rixd., Kaiser Friedrichstr. 236; Thomas, Rixd., Bergstr. 102; Hermann, Sigarenreich, Rixdorferstr. 1; S. v. R., Jägerstr. 69; Weger, Rixd., Dorotheenstr. 1. In den Zahlstellen werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Mehr. Vorst. u. Grünram. Geschäft ist, da ich zwei Geschäfte habe, billig zu verkaufen. Einmal münderstraße 74. 20378

Jeden Sonabend Gänse - Aus-spielen bei Voels. Breslanerstr. 9. 20363

Orts - Krankenkasse

Sattler und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Sonnabend, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr: Wahlversammlung der Kassennmitglieder in den 'Arminshallen', Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung: 1. Wahl von 260 Vertretern der Kassennmitglieder für 1898-1900. 2. Verschiedenes. Wahlberechtigzt und wählbar sind nach § 48 des Statuts nur diejenigen Kassennmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Montag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr:

Wahl-Versammlung der Arbeitgeber

in den 'Arminshallen', Kommandantenstraße Nr. 20. Tagesordnung: 1. Wahl von 125 Vertretern der Arbeitgeber für 1898-1900. 2. Verschiedenes. Wahlberechtigzt und wählbar sind die Arbeitgeber, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln zur obgenannten Kasse zahlen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß zu Vertretern auch Geschäftsführer oder Betriebsräthe gewählt werden können. Der Vorstand

der Orts-Krankenkasse der Sattler und verwandten Gewerbe zu Berlin. 157/6

Horn. Huhnfleisch, Vorkühner, NO, Berninistr. 2. A. Lippert, Schriftführer, W., Rixdorferstr. 20.

Empfehle meine beiden Vokale 61750*

Pferdebucht bei Köpenick und Kiekemal bei Station Hirschgarten

den gehesten Käuflingern aufs angelegentlichste. Doehachtunaesvoll R. Magdeburg.

Verband der in Buchbindereien,

der Papier- und Leder-Galanteriewaaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. (Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 7. November 1898, abends 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Festlokal, Alte Jakobstraße Nr. 75:

Mitglieder = Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Vorschläge für den Ausbau des Unterstützungswesens. Referent Kollege A. Bergmann. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 25/18. Der Bevollmächtigte.

Verband der Möbelpolierer.

Filiale Rixdorf. Montag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Hermannstraße 197:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen H. Weber über: Sozialpolitische Gesetzgebung. 2. Errichtung einer Bibliothek für Rixdorf. Kollegen, welche dem Verband Bücher überweisen wollen, werden ersucht, dieselben mitzubringen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Möbelpolierer Mors & Kolstel dem einschlägigen Beschluß der Generalversammlung nicht nachgegeben sind und die Arbeit zu gunsten der Tischler bei Fork, Kretschmar & Co. niederlegt haben. Die Kollegen werden ersucht, so lange wie die Differenzen nicht beigelegt sind, Zugang fernzulegen. 147/15. Der Vorstand.

Wo? machen wir unsere Herrenpartie hier? Zum alten 61600*

Wo? Freund auf Pichelswerder.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Berlins Entwicklung als Industriestadt.

I. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Für keine deutsche Stadt liegt wohl so reichliches und so gutes gewerbefähiges Material vor, wie für Berlin.

Die statistischen Quellen reichen noch dazu über mehr wie 150 Jahre zurück. Von 1720 an bis zum Beginn unseres Jahrhunderts werden durch Beamte der Stadt periodisch Aufnahmen für die sogenannte „historische Tabelle“ vorgenommen und durch die fürnämliche Kammer an den König gesandt, der des öfteren „irreguläre und nicht nach Uniformen Allerhöchsten Intentionen adjustirte Listen“ zurücksendend und „bei Vermeidung mangerechter Verfügung“ größere Sorgfalt anbefiehlt. Mit der Errichtung des statistischen Landesbureaus im Jahre 1805 beginnt eine neue Periode für die zahlenmäßige Beobachtung des industriellen Lebens. Die Aufnahmen geschehen in dreijährigen Perioden durch die Regierung und ihre Polizei-Organen, wie in ganz Preußen so auch in Berlin. Von 1810 bis 1816 erhob man die landwirthschaftliche Hoffmann'sche Tabelle; dann wurde sie aus Geldmangel sehr eingeschränkt, die Zählungen ließen infolge dessen zu wünschen übrig. Den Bemühungen Dietrich's gelang es, wieder Verbesserung zu bewirken, so daß zuerst für 1848 abermals eine ganz vollständige Berufsählung vorliegt. Später verfällt die staatliche Industriestatistik von neuem. Engel veröffentlichte 1862 die Verzeichnisse nur mit einer unbedeutenden Verwahrung gegen ihre Nichtigkeit und Methode. Dagegen pflegt das Berliner statistische Bureau — Berlin war die erste deutsche Stadt, die sich ein eigenes statistisches Amt schuf — von Anfang an die Berufsstatistiken mit größter Sorgfalt und eindringendem Verständnis, so daß wir, auch als für Preußen die Quellen verliegen, in Berlin einen reicher und immer reicher sprudelnden Vorrath gewerbefähiger Materialien zur Verfügung haben, das leider in zahlreichen Veröffentlichungen zerstreut, zum Theil auch in unzugänglichen Akten begraben blieb.

Eine ungenügende fleißige und zeitraubende Bearbeitung hat jetzt endlich Herr Dr. Otto Wiedfeldt auf Anregung Schmoller's vorgenommen. Die Vorarbeiten der Kaufmannschaft Berlins haben den Grund des Wertes unterliegt. Wirtschaftsgeschichtliche Darstellungen auf Grund vorwiegend statistischer Studien haben freilich immer ihre Unvollkommenheiten. Trotzdem gewinnt man durch Wiedfeldt ein sehr wirksames Bild der großen gewerblichen Umwälzungen, die Berlin seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, und zwar mit immer größerer Beschleunigung, durchgemacht hat und die es zur größten Industriestadt Deutschlands emporgehoben haben.

An seiner Wiege ward ihm das nicht gelungen. Die süd- und westdeutschen Städte waren ihm einst weit voraus. Während diese mit der Geschichte des ganzen deutschen Mittelalters eng verknüpft sind, ja zum Theil bis in die Anfänge deutscher Geschichte hineinragen, treten Berlin-Cölln erst im 13. Jahrhundert aus dem Dunkel hervor. Seit 1307 zu einer Stadt vereinigt, blühten sie jedoch verhältnismäßig schnell auf, bis der dreißigjährige Krieg wieder vernichtete, was an gewerblicher Ausfertigkeit und Wohlstand erlangen worden war. Noch nach zwölfjähriger Friedenszeit, 1690, lagen die fürnämlichen Landstädte in einer unterthänigen Vorstellung und Mitte: „Alle Commercium, Handel und Wandel liegen ganz darnieder... Das Elend ist allenthalben so groß, daß darüber gleichsam ein Stein in der Erden zum Witzeln könnte bewegt werden.“

Berlin erscheint so auf den früh mittelalterlichen Zustand zurückgeworfen, in dem die eigene Erzeugung von landwirthschaftlichen Produkten über die Hälfte der Einwohner beschäftigt. Unter dem 17. Februar 1722 noch giebt der Magistrat für die Berliner Einwohnerzahl 10 876 Männer an, darunter nur 2994 Handwerker. Auch die sehr hohe Zahl der Diensthöfen (9108) deutet auf landwirthschaftliche Abhängigkeit. Auf eigenem Berliner Gebiet verzeichnet der Magistrat damals 122 Hufen. Zu derselben Zeit wurden in Berlin 2200 Fuder, in Cölln allerdings nur 300 Fuder Heu geerntet, was auf eine beträchtliche Viehhaltung hinweist; wurden doch 1720 in Berlin 265 Ochsen, 750 Kühe, 4728 Schafe und 615 Schweine gezählt. Dabei war die Berliner Landwirtschaft nicht etwa kleiner Garten- und Gemüsebau, sondern richtige Ackerwirtschaft. 1723 setzten zum Beispiel die Berliner Ackerleute eine Verfügung durch, in welcher es den Schäfern streng verboten wurde, ihre Schafe zwischen den Mandeln und auf den Stoppeln der Bürger zu hüten, ehe alles Getreide weg sei. Bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts hatte die starke Verringerung der Bevölkerung an der landwirthschaftlichen Produktion sehr erheblich nachgelassen, um gegen die Jahrhundertwende fast ganz zu verschwinden. Pratzing nennt im Anfang unseres Jahrhunderts Berlin eine „wirkliche Manufakturstadt“.

Natürlich herrscht zunächst im gewerblichen Leben noch die alte handwerksmäßige Produktion für Kunden, nicht für den allgemeinen Markt vor. Exportirt wurden im Beginn des vorigen Jahrhunderts nur Wolstoffe. Fabriken fehlten fast ganz. Nur das Verlagswesen, das eine Reihe von Handwerkern dem Kaufmannskapital lieferungspflichtig macht, fängt an, an Verbreitung zu gewinnen.

Neue Industrien und meist auch höhere Betriebsformen brachten die zahlreichen Einwanderer, Franzosen, Holländer, Schweizer, Süddeutsche mit. Man gewährte ihnen, um das menschenarme, zurückgebliebene Land zu bevölkern und zu entwickeln, alle möglichen Vorrechte: Steuerfreiheit, Einquartierungsfreiheit, freies Bürgerrecht; man zahlte ihnen Baunterstützungen und schenkte ihnen die Hausstellen. Vor allem waren sie vom Justizzwang ausgenommen und konnten daher manden Fortschritt in der Arbeitsteilung, in der Betriebsvergrößerung ungehindert durchführen. Von vornherein meist mit einer überlegenen Technik vertraut, sind sie so die eigentlichen Väter einer Berliner Großindustrie geworden. „Daß man für Fabrikant das französische „manufacturier“ wählte, deutet schon darauf hin, daß die Fabrikanten, auf welche man diesen Namen anwandte, Ausländer waren. Leider sind die Begründer der einzelnen Fabrikzweige nicht überall mit Namen angeführt, um danach ihre Herkunft feststellen zu können. Unter den bei Nicolai genannten, um 1785 in Berlin lebenden Fabrikanten führen über die Hälfte fremdländische Namen, eine Zahl, die durch die Schweizer, Holländer, Süddeutschen, die nach dem Namen nicht als Fremde kenntlich sind, noch beträchtlich erhöht wird.“

Die sonstigen Maßnahmen der merkantilistischen Handelspolitik wirkten natürlich auch in Berlin treibhausmäßig darauf hin, das Emporkommen des Großbetriebes — sei es in der dezentralisierten Form der Hausindustrie und des Verlagswesens, sei es in der zentralisierten Form der großen Werkstätten und der Fabrik — zu fördern. Den Tuchmachern z. B. sicherte man billigen Rohstoff durch Wollausfuhrverbote; umgekehrt förderte man ihren Absatz durch Anwesenheitsgebühren, durch Gründung des Lagerhauses, durch Förderung der kaufmännischen Verleger und der Handelskompagnien. Ähnlich wie der Staat später bei der Anlage der ersten Bahnen Zinsgarantien gegen etwaige Fehlbeträge übernahm, gewährte er den entstehenden Fabriken Zuschüsse, die bei mangelnder Prosperität regelmäßig Jahr für Jahr zu leisten waren. Friedrich der Große baute sogar selber Fabriken, um sie dann zu

verschleppen. Die staatlichen Lohnregelungen drückten den Lohn. In den Konzeptionen wurden für die privilegierten Fabrikanten die alten zunftgesetzlichen Bestimmungen außer Kraft gesetzt; sie konnten soviel Leute und aus soviel verschiedenen Blüthen beschaffigen, als ihnen gut schien. Der Lohn für höhere Produktionsformen wie das alte Handwerk war also bereitet.

Trotzdem zeigt das Berliner Handwerk am Ende des vorigen Jahrhunderts einen günstigen wirtschaftlichen Zustand. Einmal ging manche kapitalistische Treibhausblüthe wieder ein; mancher Fabrikant machte sich aus dem Staube, nachdem er die Staatsgelder getrenntlich eingestrichen hatte. Vor allem jedoch waren es für Berlin meist neue Gewerbegebiete, in denen die Ausbreitung des Großbetriebes vor sich ging. Wiedfeldt verweist hierfür einen eingehenden Beweis und fähelt ihn mit den Worten: „Unter solchen Umständen begreift es sich, daß Klagen der (Berliner) Handwerker über die Konkurrenz der Fabriken, wie sie heute an der Tagesordnung sind, damals nicht laut wurden. Im Gegentheil mußten die Berliner Fabriken mit ihren großen Arbeitercharen (1799 10 000 und 1803 nach der Angabe Pratzing's 41 971) den lokalen Absatzmarkt für die Handwerker verbessern.“

Eine Ausnahme bildete die Textilindustrie, die rasch dem Verlagswesen verfiel und auch bald Anfänge fabrikmäßiger Herstellung zeigt, es aber zu einer hohen Blüthe ihres Exportes brachte. Der Staat griff hier bei der Wollwebererei durch Errichtung eines Lagerhauses ein, das ursprünglich ein Wollmagazin war, um armen Webern die Wolle zu geben und die Gewebe gegen Raub abzumachen. 1704 wurde es an Kaufleute überlassen. Die spanische Wollwebererei wurde größtentheils fabrikmäßig im Weberhause hergestellt, das 1783 in 49 Stuben 84 Webstühle dafür enthielt. Die übrige Wollwebererei wurde dagegen hausindustriell betrieben, während die Appretur wieder im Hause selbst besorgt wurde. 1785 arbeiteten für das Lagerhaus 339 Weber, und alles in allem einige tausend Personen. Das Verpinseln der Wolle geschah beim Lagerhause durch hausindustriell tätige Wollspinner, die sie wieder abliefern. Sofern Zwirnen erforderlich war, wurde es im Lagerhause auf drei Zwirnmäsheln vorgenommen, ebenso waren für das Spulen und Ketten-schleeren besondere Arbeiter im Lagerhause angestellt. Neben dem Lagerhause bestanden noch zwei große und mehrere kleinere Betriebe. Jakob Wegeli u. Söhne hatten eine Woll- und Baumwollmanufaktur, die in derselben Weise organisiert war, nur daß sie auch das Spinnen zum Theil in ihrer Manufaktur vornehmen ließ. Die Wollmanufaktur von Paul und Cornelius Hesse beschäftigte sogar 600 Stühle und hatte nicht nur, wie die beiden anderen, großen Absatz nach Frankreich, Italien, Holland und der Schweiz, sondern unterhielt auch in Frankfurt a. M. ein ständiges Wolllager. Wir finden hier also schon zahlreiche Lohnarbeiter modernen Stages, die im fremden Betrieb für fremde Rechnung thätig sind. Die Handwerker arbeiten zwar meist noch im eigenen Heim, aber doch für fremde Rechnung: für das Lagerhause oder die großen Verlagsanstalten, zum Theil auch für die Wollhändler. Schaffen sie noch für eigene Rechnung, so verkaufen sie nicht selber mehr an die Konsumenten, sondern an Kaufleute, die auf die Messen ziehen oder in ständigen Läden feilhalten. Die alte handwerksmäßige Kundenproduktion ersticht hier vollständig.

Ähnlich in der Baumwollbranche. Die hausindustriellen Spinner und Weber wohnten hier vielfach schon in den Vororten; so wurden 1796 in Nowales 149 Spinner, 7 Streicher und 62 Weber gezählt.

Auch in einigen anderen Gewerben, wie in der Metall- und Holzindustrie, existierte die hausindustrielle Betriebsweise am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Im ganzen schloß das 18. Jahrhundert für Berlin unter günstigen Sternen. Durch die große französische Revolution und ihre Folgen litt eine Reihe großer französischer, holländischer und anderer Industrien schwer, so sie waren fast lahmgelegt, während die in friedlicher Beschaulichkeit unter staatlicher Förderung gediehenden preussischen Industrien derselben Branchen in diese Lücken treten konnten. Den Hauptvortheil hiervon hatte die schlesische und die Berliner Industrie. Dazu herrschte um die Wende des Jahrhunderts eine industrielle Aufschwungperiode mit demahe schwindelhaften Anzeichen.“

II. Aus dem 19. Jahrhundert.

Während die Jahre 1801 bis 1804 noch den Höhepunkt dieser Aufschwungperiode bilden, wird mit dem preussischen Unabhängigkeitskrieg 1806 auch die industrielle Entwicklung Berlins jäh unterbrochen. Die Kontinentalperre brachte dem der größeren Industrie nochmalen einen gewissen Vortheil, der indeß durch den wenig wuchernden Schmuggel meist wieder in nichts zerfiel. Je mehr man an künstliche Unterstützungen gewöhnt war, desto weniger konnte man sie jetzt in den Kriegsjahren missen; der Staat in seiner Noth war jedoch gerade jetzt zu allen derartigen Leistungen am aller-unfähigsten.

Die Textilindustrie — wie erwähnt, am Anfange des Jahrhunderts fast das einzige Großgewerbe von Bedeutung — spiegelt diese Entwicklung am besten wieder. Vor 1804 hatte sie noch viele Arbeiter von auswärts herangelockt. Nach 1806 verließen sie wegen Brotlosigkeit theilweise wieder Berlin. Bis 1813 schafft die Kontinentalperre wieder einen Aufschwung, den Wiedfeldt sogar erstauulich nennt. Sowie die englische Waare wieder konkurrenzfähig ist, das alles vorbei. Das Lagerhause wie die meisten großen Verlagsanstalten gingen ein; die Spinnerei verschwand fast ganz aus Berlin. Am besten hielten sich diejenigen Großindustrien, die sich eine verhältnismäßig gute Technik angeeignet hatten, wie die Metallindustrie, oder jene, die eine besonders beliebte gute Waare herstellten, wie die Weberei von schwarzen glatten Seiden.

Die neuen Landestheile wurden ebenfalls für einzelne Berliner Gewerbe vernichtende Konkurrenten. So blühte in den Rheinlanden eine reiche Lederindustrie mit großem Absatz nach Frankreich. Als Preußen die Rheinlande übernahm, mußte die umfangreiche Berliner Gerberei den für sie aussichtslosen Kampf mit der technisch fortgeschrittenen rheinischen aufnehmen. Die Folge war, daß zunächst die Wildschöler-Gerberei, dann die Weiß- und Sämsigerberei in Berlin einzug.

Wiedfeldt bezeichnet die ganze Berliner Großindustrie nach dem Fortfall der Kontinentalperre als erloschen, da sie „unter der veränderten wirtschaftlichen Konjunktur der Konkurrenz des technisch überlegenen Auslandes nicht gewachsen war... So mußte die moderne Berliner Groß-Industrie fast von neuem geschaffen werden“, und Wiedfeldt fähelt diese Reugeburt die zwanziger und dreißiger Jahre zurück.

Doch leben wir uns zunächst für die ersten Jahrzehnte nach den Schicksalen des Handwerks um. Dessen lokaler Absatz wurde natürlich durch die Einschränkung des Konsums infolge der großen Kriegslast und der Auszehrung des Volkes auf Jahre hinaus schwer beeinträchtigt. Die Einführung der Gewerbefreiheit von 1810 und 1811 that dem Berliner Handwerk viellecht ebenfalls etwas Abbruch, weil das platte Land jetzt stärker mit Gewerbetreibenden besetzt wurde. Umgekehrt vermehrten die agrarischen Reformen wahrscheinlich die Kaufkraft des Landes besonders für das Handwerk, weil die Berliner Fabriken mehr Kurzwaren und Bedürfnisgegenstände für die oberen Schichten der Gesellschaft produzierten und die ländliche Bevölkerung bei ihren strengen Sitten noch lange an dem altgewohnten Herkommen festhielt. Wie stark der Einfluss des platten

Landes bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts auf das Berliner Gewerbe war, will Wiedfeldt durch eine Tabelle darlegen, nach welcher die Entwicklung Berlins nach jeder landwirthschaftlichen Straße eine Einschränkung erfährt.

Die großen Umwälzungen der Produktionsmittel, die völlig veränderten Transportverhältnisse, die Kreditausbildung geben natürlich, als der industrielle Aufschwung Berlins wieder einsetzt, nur der Großindustrie alle Chancen des Emporkommens und Wachstums.

Erst seit dem zwanziger Jahren baute man in Preußen eifrig Chausseen: 1806 hatte Preußen kaum 70 Kilometer, 1830 bereits über 8000 und 1840 über 12 800 Kilometer. Nur stärkere Frachtwagen (mit 4- bis 6köpfigen Radreifen) durften die Chausseen benutzen, was den Massentransport der Fabriken begünstigen mußte. Bis 1829 hatte ein einziger Kanal genügt, um den ganzen Berliner Wasserverkehr zu bewältigen. Erst seit dem Beginn der zwanziger Jahre wurde der Wassertransport, für den Wasserverkehr damals der wichtigste, durch das gemeinsame Vorgehen der Berliner Kaufmannschaft gefördert. Seit 1840 etwa gelangen die Eisenbahnen zum Ausbau. Im Oktober 1839 wurde die Berlin-Potsdamer, im September 1841 die Berlin-Anhalter, im Mai 1842 die Berlin-Frankfurter, im Oktober 1843 die Berlin-Stettiner, 1846 die Berlin-Hamburger Bahn eröffnet, wobei der Staat bei der Anhalter und Stettiner Bahn durch Aktienzeichnung oder Zinsgarantie Hilfe leistete. Der mögliche Absatzmarkt dehnte sich in einem Menschenalter ungeheuer aus, und Berlin mußte wegen seiner zentralen Lage ein Löwenantheil zufallen, wenn es seine Kräfte zu entfalten verstand.

Nach 1815 war die Dampfmaschine in die Berliner Industrie eingeführt worden. Die staatlichen Werke und Institute hatten den ersten Schritt, dann verwendete man den Dampf zum Wasserschöpfen bei Bauten, dann folgten die Brennereien und Zuckerraffinerien, die Rattmüllerereien. Zwar sind die 50er und 60er Jahre erst die Blanzjahre ihrer Ausbreitung, doch wurden 1837 in Berlin bereits 30 Dampfmaschinen mit 300 Pferdekraften gezählt, davon 5 mit 80 Pferdekraften in der Metallindustrie, 4 mit 60 in der Holzindustrie. Bis 1846 sind sie um 150 pCt. auf 75 mit 883 Pferdekraften, gestiegen. Dann zählte man in Berlin:

	1832	1855	1858	1861	1875
Dampfmaschinen	153	186	246	307	1 094
mit Pferdekraften	1817	2316	4374	5320	13 908

Von 1846 bis 1861 vermehrten sich somit die Dampfmaschinen um 376 pCt., ihre Pferdestärken um 503 pCt., einmal so stark wie die Menschenkräfte. Diese Bewegung setzte sich dann ohne Unterbrechung fort.

Auch die Arbeitsmaschinen, die schon früher in der Berliner Industrie ziemlich viel verwendet und theils durch Wasserkraft, theils durch Hochwerke getrieben wurden, fanden seit den zwanziger Jahren immer weitere Verbreitung. Das kommunale Wasserwerk erzwangte es den Fabrikanten, auch fern vom fließenden Wasser industrielle Anlagen zu erbauen. Die technischen Lehranstalten, die besseren Schulen stellten ihnen einen Stab von tüchtigen Techniken und Werkführern zur Verfügung. Die neuen Betriebsformen der Aktien-gesellschaft, der Genossenschaft erleichterten die Kapitalaufbringung, ebenso die staatlichen Bauten.

Das waren die Grundlagen einer naturwüchsigen, dauernd lebenskräftigen Großindustrie, mit der es die gebrechlichen Kunstgebilde des Merkantilismus niemals hätten aufnehmen können.

Die Klasse der Berliner Großindustriellen muß sich erst aus anderen Bevölkerungsschichten herausbilden, ehe sie, wie heute, ein abgegrenztes Ganzes bilden kann, das sich im wesentlichen nur durch Zuzug und durch Heranziehung fremder Kapitalisten vergrößert. In der Hauptsache — schreibt Wiedfeldt für die Periode 1816—1846 — erwuchs die Großindustrie aus dem Handwerk, indem tüchtige, intelligente Meister, die durch die vorzügliche Schule des königlichen Gewerbe-Instituts gegangen waren, sich im Ausland und namentlich in Paris die nötigen technischen Fähigkeiten vollends aneigneten und, nach der Heimath zurückgekehrt, Fabriken begründeten. So geht die Berliner Metallindustrie, die Kupferfabrikation, die Herstellung gold- und silberplattirter Waaren auf den Berliner Klumpnergesellen Hofmeier zurück, der seine Lehrzeit in Paris gut ausgenutzt hatte. Auch später sind so neue Gewerbegebiete in Berlin eingeführt worden, von der großen Lampenindustrie bis zur Daguerotypie hinab. Schon wurden die ersten technischen Fortschritte in Berlin selbst gemacht, der Drucker Dannenberg verfertigte die Walzendruckmaschine sehr wesentlich, der Klumpner Hofmeier erfand die galvanische Vergoldung von Eisen und Stahl, der Wirtzer Hildebrandt brachte das Petinet auf. In einzelnen Fällen konnte die Berliner Großindustrie auch an die früheren größeren Unternehmungen anknüpfen, indem deren Inhaber von neuem Großbetriebe begründeten oder ihre Anstalten zeitgemäß mit allen technischen Vortheilen ausstatteten (Zäuberer, Rattmüllererei u. a.). Andererseits traten auch wieder Ausländer als Gründer auf, allerdings ohne vom Staat genützt und unterstützt zu werden; so wurden von Engländern eine Wollfabrik angelegt, die mit ihren Maschinen den ganzen Arbeitsprozeß der Wollverarbeitung leistete.

Gegen 1850 fähelt Wiedfeldt die ganze Entwicklung seit 1820 folgendermaßen zusammen:

Eine Reihe neuer Industrien war in Berlin entstanden, wie die chemische Industrie, die Möbelindustrie, die Elektrotechnik, die Papierfabrikation, die Herstellung von künstlichem Mineralwasser, die Wägerei und Kleiderkonfektion, die Lederverarbeitungs-gewerbe u. a. m. Ja, schon in Berlin fast eingegangene Zweige der Textilindustrie waren durch die Vortheile, die Berlin als Knotenpunkt der großen Eisenbahnen bot, zum Theil wieder emporgekommen; andere freilich wie die Leinewebererei, die Spinnerei, die Strumpfwarenfabrikation blieben endgültig aus Berlin verschwunden.

Schon machte sich die seitdem immer stärker hervorgetretene Tendenz geltend, daß die Großstadt trotz ihrer mannigfachen Vortheile, der höheren Produktionskosten wegen für manche Industrie kein geeigneter Standort ist. Die Kalk- und Gipsbrennerei, die Ziegelwerke rüsten an die Fundstätten ihrer Rohstoffe nahe heran; die Zuckerraffinerie, die Brauereibrennerei, die Stärkefabrikation und die Holzschneidemühlen zogen in die kleinen Städte oder auf das Land zu den Produktionsstätten ihrer Rohstoffe; die Gerberei ging bis auf die Saffian- und Glacelieder-Gerberei ein. Von der Weberei, Putzmacherei und einigen kleinen Gewerben abgesehen, herrschte das Fabrik-system fast ausschließlich im Großbetrieb, selbst die Konfektion bediente sich damals noch überwiegend der Betriebswerkstätten (Nähstuben).

Für das Handwerk hatten dagegen die Tage der Prägung begonnen. Die Schutzzölle des Zollvereins nützten den Kleinmeistern nichts, die Feid nur für den ihnen bisher sicheren Lokalsatz gearbeitet hatten. Dagegen besetzte die heimische Großindustrie in allen möglichen Produktionszweigen die heimischen Märkte. Die Verkehrsmittel, die Kraft- und Arbeitsmaschinen, die technischen Schulen nähren dem kleinen Handwerker selten etwas, aber sie stärken die Kraft seines (sowie) seiner überlegenen Gegners. Die besten führenden Köpfe wurden dem Handwerk entzogen, so lange das Aufsteigen zum Großindustriellen noch in stärkerer Nähe möglich war. Die besten Arbeiter verlor man ebenfalls an die Fabriken, besonders bei günstigem Geschäftsgang. Brachte eine Krisis Arbeits-

*) Otto Wiedfeldt, Statistische Studien zur Entwicklungsgeschichte der Berliner Industrie von 1720—1890. (Schmoller's Forschungen 16. Band, 2. Heft) Leipzig 1898. XII, 411 S.

Isigkeit, so suchten umsonst Gesellen Unterflucht, indem sie sich selbständig zu machen strebten; der Aufschwung brachte dann eine um so drückendere Ueberfüllung im eigenen Lager. Dem Berliner Handwerk gelang nichts mehr. Die preussische Gewerbe-Ordnung von 1845 mit ihrem Befähigungsnachweis für 70 Gewerbe, mit der Möglichkeit, die gleichzeitige Ausübung mehrerer Gewerbe durch Ortschaften zu verbieten, mit ihren Bestimmungen gegen hausindustrielle Verwendung von Gesellen und gegen Magazine, hat dem Kleingewerbetreibenden auch gar nichts geholfen, sodass die Lage Handhabung der gesetzlichen Vorschriften mit das Eingeständnis ihrer Nutzlosigkeit war. Auch die neueren Versuche, durch Innungen, Genossenschaften, Kleinkraftmaschinen und billiges Gas zu gewerblichen Zwecken dem Handwerk zu helfen, unterzieht Wiedfeldt in einem besonderen Kapitel einer statistischen Prüfung und überall zeigt sich die Eitelkeit der erweckten Hoffnungen.

Die Förderung Berlins durch die großen politischen Ereignisse von 1866 und 1870 brauchen wir nicht weiter zu schildern, weil sie oft genug dargelegt worden sind. Charakteristisch ist hierbei besonders die friedliche Ueberwindung französischer Industrien durch Berliner Erzeugnisse, so in der Möbelindustrie, der Teppichfabrikation, der Konfektion.

Zusammenfassend meint Dr. Wiedfeldt über den Konkurrenzkampf zwischen Klein- und Großbetrieb in Berlin: „Für Berlin ist der Konkurrenzkampf zwischen der modernen Unternehmung und dem alten Handwerk in der Hauptsache bereits zu Ende. Es giebt kein Berliner Gewerbe, wo sich das alte Volkhandwerk erhalten hätte, ohne in seinem Produktionsgebiet, in seinen Absatzverhältnissen oder sonst irgendwie geschwächt zu sein; das Handwerk ist also überall im Weichen, ja theils schon ganz verschwunden.“

Überall ist der Großbetrieb, als Fabrik- oder als Verlags-system, im Vordringen, indem er mindestens einige Artikel des betreffenden Handwerks oder einzelner Produktionsstadien, oder die Absatzorganisation u. a. m. an sich gerissen hat, ja in vielen Berufszweigen ist er bereits Alleinherrscher oder wird es in kurzem sein. Wo kleinere Betriebe bestehen — und ihre Zahl ist nicht gering — sind es moderne Kleinunternehmungen, die, durch besondere Verhältnisse des Gewerbes, durch persönliche Geschicklichkeit und Befähigung ihres Inhabers oder irgend andere besondere Faktoren begünstigt, dem Großbetrieb konkurrenzfähig gegenüberstehen, die sich von ihm wesentlich nur durch den Umfang des Geschäftes unterscheiden und bei günstiger Konjunktur und gegebener Gelegenheit leicht zur Großunternehmung aufsteigen.“ —ms.

AUER-GLÜHKÖRPER

kosten jetzt:

50 Pf.

Juwel-Glühkörper 40 Pf.

Zu beziehen durch:

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft.
und alle besseren Installationsgeschäfte.

Restaurant Linden-Garten.
Köpenick, Grünauerstr. 7.
Gr. Saal, Kaffeehaus, Frühstück,
Mittags- und Abendessen. C. Seidel.
Empfehle meine drei Restaurants:
Käsezahl, am Müggelsee,
Teufelssee, Müggelsee,
Maricalust, a. d. Dahme,
zwischen Grünau und Friedrichshagen,
bei Fußpartien über die Müggel-
berge. 612*

C. Strelchhan,
Besitzer des Kaiserhof Köpenick.
Flora-Säle

Bernh. Nieft, 17. Weborstr. 17.
1000 Vert. fallend. Vollst. neu einger.
Sonnabende, 26. Nov., 17. Dez., 1. u.
2. Weihn.-Feiert. : Vorm. Matinée frei!

Berliner Ressource
57. Kommandantenstraße 57.
Sonntag, 4. u. 11. Dezember,
1. Weihnachtsfeierabend noch zu
vergeben.
Tel. Amt IV. 9875. 20135

Luisenstädtisches Klubhaus,
Annenstrasse 16.
Vollst. renovierte Säle u. Vereins-
zimmer. Sonnabende 19. u. 26. Nov.,
3., 10. u. 17. Dez., 1. u. 8. Weihn.-
Feiertag, 7., 14. u. 21. Jan., 4. u.
25. Febr., 4., 11., 18. u. 25. März
noch frei. 1986

Speisehaus
Kungstrasse 19. Partierre.
Zünftiger Mittagstisch u. Bier 0.50.
Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.

Bereinszimmer
zu vergeben Reichensbergerstr. 10. (20395)
Allen Freunden und Bekannten
empfehle mein Weich- u. Gattisch-
Bierstiel. Bereinszimmer mit
Piano zu vergeben. 18265
F. Schuster, pers. Heizung-Heizerleger,
Stephanstr. 19 (Roabit).

Den Veronen und Fremden zur
Nachricht, daß sich mein Lokal
jetzt Jägerstr. 11 befindet. Speisen
u. Getränke in bekannter Güte.
August Tripke, Jägerstr. 11.

Freunden u. Kollegen zur Nachricht,
daß sich mein Lokal jetzt Kralber-
strasse 32 befindet. — Gute Küche,
fl. Weibier, Pfefferberger Lagerbier.
Bereinszimmer m. Piano f. 30 Vert.
G. Schwarzer, Kralberstr. 32.

Nonnenberg's Restaur.,
Treptow, Parkstrasse.
Großer Saal. — Großer Garten.
Jeden Sonntag: Ball. (62773)
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten.

Bekannt
durch die enorme Billig-
keit der festen Preise und
Garantie f. Haltbarkeit.

Beliebt
durch bequeme Paßform,
kolossale Auswahl und
die-Façons.

Berühmt
durch noch nie dagewesene
Eleganz billiger und doch
guter Schuhwaren.



Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik.

Berlin, Stettin, Hamburg, Mecklenburg, Spandau, Halle a. S., Mülheim a. Rhein, Mülhausen i. E.

Für 3 Mark

Reife sehr groß zu Anwesenheiten,
Reife zu Besuchen. Schöne Muster
7-10 R. Für 12 R. H. Gedeon-
auch Kammgarnreife, Ballets- und
Hofentree, so lange der Vorrath reicht
im Riesenstofflager
14. Kranienstr. 14, 1 Tr.,
Kein Laden. (38L)

Blase Werkstatt-Anzüge

Qual. Kostuch-Anzug nur 2,50
fl. Klee " " 4,50
Pilotanzüge, P. " " 4,50
Werkstatthose, P. " " 4,50
Mechaniker-Kittel enorm
billig!
C. Floss & Co., Spezialfabrikation,
Kopackstr. 11. Kein Laden.

Gustav Ehrlich
Buchdruckerei,
Berlin SW., Zimmerstraße 18,
Hof partierre.
Liefert sämtliche Drucksachen
für Vereine, schnell u. preiswerth. Selbst-
schriften, Broschüren und Flugblätter
außerst billig. 36/5

Für nur 7 Mark



Heinr. Suhr, Musik-Instrumenten-Fabrik, Neuenrade i. W.

Dr. med. Schaper,
privat. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f.
Gaut-, Farn-, Geschlechtsleiden,
Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8
Schöneberger Ufer 25.
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnab. 11-7-8.
Friedrichstraße 114. I.

Damen- u. Reiselaschen,
Ledertaschen von 1 M., an bis
zu der feinsten Händleder-Tasche, zu
dem stammend billigsten Preise, liefert die
Lederwaren-Fabrik
16. Wasserthorstr. 16.
Bestellungen jeder Art werden an-
genommen. 20255*

Gummi-Betteinlagen | **Reel und billig**
für Bodenbett u. Kranke von 1,20
an, für Kinder von 25 Pf. an. Reife
in Wachsdruck und Linoleum (spit-
tillig). Gräner Weg 102. *
fauf man in der Norddeutschen Schuh-
fabrik von W. Hirschke, ge-
gründet 1872, Stallwerstr. 13. Gte
Admiralstraße, am Rottbufer Thor. *

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstr.)

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- u. Winter-Paletots und Herbst- u. Winter-Anzügen (in neu und wenig getragenen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25, 30-36, Anzüge, Servir-Jaquets, Fracks für Kellner etc., Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Hohenzollern-Mäntel, Joppen, Schlafrocke. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel sowie Schlaf- und Reisedecken. Geh- und Reise-Pelze für Herren. Ringe, Broches, Armbänder, Brillanten etc. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt. Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatsachen (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maass bestellte Sachen), welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorrätig. Ein Versuch sichert uns die Kundenschaft.
Damen-Mäntel, Kostüme, Jaquets und Capes spottbillig.
Poliz. conc. Leihhaus.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Auch Sonntags geöffnet von 7-10, 12-2.

Pelz-Waaren

nur eigenes Fabrikat,
Hüte, Schirme
Otto Gerholdt, Dresdenstr. 9,
Ede-Stallwerstr. 4.

J. Brünn,
(Bahnhof Börse) Fackelscher Markt 4.
Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen
große Lagerbestände meiner 6126L*
Teppiche!
Gardinen!
Portièren!
Steppdecken!
Lischdecken!
zu sehr billigen Preisen zum
Ansverkauf!

Herren- u. Konfirmandenhüte, alle Farben,
nur neue moderne Sachen. (61583)*
Prima Qualität 1,50 und 2,-
Die besten **Arbeitshüte** immer noch **65 Pf.**
Hutfabrik-Komptoir Barnimstr. 4 u. 5.

Potsdam.
Allen Parteilgenossen, Freunden und Bekannten hierdurch die er-
gebene Anzeige, daß ich das Restaurant
Voigt's Blumengarten,
Spandauerstraße 33, in der Nähe des Kaiserlichen Thors, Haltestelle
der Pferdebahn, 10 Minuten vom Park Sanssouci, übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter
Speisen und Getränke jederzeit meine wertigen Gäste zufrieden zu stellen.
Großer und kleiner Saal, mehrere Vereinszimmer sowie 2 Regel-
bahnen stehen jederzeit zur Verfügung.
Um geneigten Zuspruch bittet **Joh. Hahn.**

Die Macht der Gewohnheit!

Es ist doch eigentümlich, dass man oft jahrelang Tag für Tag dasselbe thut, ohne sich eigentlich nach dem Grund zu fragen. So hat man bis vor einigen Jahren am Morgen stets Kaffee getrunken, ohne sich zu fragen: Warum trinken wir und unsere Kinder jeden Tag Kaffee? Ist Kaffee nahrhaft u. gesund? Diese Fragen müssen entschieden verneint werden, und es bliebe jetzt nur noch ein weiterer Schritt übrig, und der ist, einfach mit der Gewohnheit, Kaffee zu trinken, zu brechen. Dieser Schritt wird Jedermann sehr leicht gemacht, denn Kaffee ist sehr bald durch ein wirklich nahrhaftes Getränk ersetzt, das leicht verdauulich, genau wie Kaffee jeden Tag genommen werden kann und immer köstlich ist. Was ist es? Es ist der Cacao und zwar der beste und immer der billigste: Cacao van Houten.

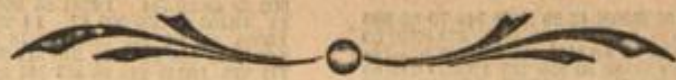
Warenhaus Wilhelm Stein

66 Chausseestrasse BERLIN N. Chausseestrasse 66

Eröffnung

des neuerbauten Hauses

heute Nachmittag 5 Uhr.



== Souvenir ==

an die Eröffnung erhält jeder Käufer am heutigen Tage

an Kasse 10 in der zweiten Etage.



Der Kassenzettel über am Sonnabend, den 5. und am Montag, den 7. November erfolgte Einkäufe von 1 Mark aufwärts an berechtigt unter Vorzeigung desselben während des Monats November

zum kostenlosen Bezuge von 3 Visit-Photographieen

aus meinem photographischen Atelier.

Total-Anverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Berlin N., 38 Chausseestrasse 38, Ecke Schwarzkopffstrasse. (Vom Gartenplatz durch den Steinhilber Tunnel zu erreichen.)

- Aussergewöhnlich günstige Angebote, so lange der Vorrath reicht:
- Woppen mit warmem Futter, weisseste Stoffe, Interims-Jaçon von 1.50 R. an
 - Paletots in den neuesten Farben, gute Qualitäten von 7.50 R. an
 - Mäntel, grau, blau und schwarz 12.00 R. an
 - Anzüge, eleganter Schnitt, tadellose Ausführung 8.00 R. an
 - Rinder-Anzüge, reizende Façons von 7.50 R. an
 - Kinder-Mäntel 1.50 R. an
 - Hosen in der denkbar größten Kindswahl, gut tragbare Stoffe 1.50 R. an
 - Hosen für Arbeiter 1.50 R. an
- Anfertigung nach Mass unter Leitung erster Meister. Eigene Werkstatt im Hause.
- Paletots nach Mass von 25 R. an

Rinder-Anzüge nach Mass von 25 R. an

Wettel-Anzüge nach Mass von 25 R. an

Eugen Silberstein, Kaufhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung, 38, Chausseestrasse 38.

M. Schulmeister

- Schneidermeister
Berlin Dresdenerstr. 4, Am Kottbuser Thor.
- empfeht zu außerordentlich billigen Preisen nachstehende Spezialartikel:
- Hohenzollern-Mäntel mit einer 5 Weir. weiten Pellicine in schwarz, grau, blau u. modelfarben, von 25 an
 - Winter-Paletots aus Gattino, Biscornis- und Krinumer-Stoffen, (schwarz, blau, braun und modelfarb., 1- u. 2-reilig, mit Wama gefüttert) 16-40
 - Winter-Joppen wasserdichte Stoffe in allen modernen Farben 5-15
 - Jaquet-Anzüge in geblegenen woll. Zwirn-stoffen, Georgette etc. 16-34
 - Rod-Anzüge in guten, wollenen, schwarzen Kammgarn- u. Satinstoffen, moderne Façons 25-38
 - Gehrod-Anzüge von feinen Satins, Tuch- u. Kammgarn-Stoffen, 2-reilig 30-45
 - Sport- u. Radfahrer-Anzüge, Loden- u. Mäntel v. 9 M. an
 - Beinkleider in dauerhaften, woll. Stoffen, verschiedenen Farben, Kammgarn und Cheviot v. 5-10
 - Knaben-Paletots u. Anzüge, Keldi-Façon in gr. Ausw. in Cheviot, Velours- u. dauerhaften Zwirn-Stoffen, 1- u. 2-reilig von 5 R. an
- Arbeiterhosen für sämtliche Gewerke zu den billigsten Preisen.
- Bestellungen nach Maß von englischen, französischen u. deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut u. billig ausgeführt.
- Bitte genau auf Hausnummer 4 zu achten.

Das Allerneueste.

Welche Herrenhüte, elegante Formen mit fantasievollen Garnituren per Stück 2,75. Cylinder, eleg. Form, à 7,50. Velourhüte, Reithüt., à 7,00.

Saison-Anverkauf!

Elegante Damenhutmuster Herrenhüte, breit, v. 1 R. an, bis, weich, 1,50 an.

In jedem Gut ein vergoldetes Monogramm gratis. Geöffnet bis 9 Uhr abends.

Alwin Sussmann, Hut-Engros-Geschäft, Holzmarktstrasse 38, parterre.

10% Rabatt auf sämtliche Schuhwaren wegen Auflösung unserer Filiale

114. Wrangelstr. 114.

Otto Wetzels & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb.

Günstige Kaufgelegenheit!

Kein Laden!

Telephon Amt IV 447.

Oberbrücker Fettgänse werden jeden Sonntag aus- geladen bei W. Erbe, Curbrstr. 25.

Empfehle mein Weib- u. Gaurisch- Bier-Pokal. Große Vereinszimmer sind zu vergeben. 62281.

Otto Franke, Paffhofenstr. 2.

Für 36 Mark

fertige feine Winter-Paletots nach Maß, für 30 Mark hochfeine Anzüge nach Maß, für 8-12 Mark eine Hose nach Maß. [392]

Riesenstofflager

Krausenstr. 14. I (kein Laden).

Möbel

aus u. Teilzahlungen, billigst. Frankfurt a. M. 110 J. Ed. Rönigsdorfer.

Jede Uhr

repariert und reinigt. Garantiert bei mir unter Garantie b. Gutgehen nur 1 Mark 50 Pf. außer Bruch, keine Reparaturen billiger. Groches Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regula-toren und Weder, alle Arten Ketten, sowie Brillen u. Brillen-gläser. Carl Lux, Uhrmacher, 35 Chaussee-Strasse 35.

Grands u. Gesellschaftsanzüge, für jede Figur passend, vertieft 140/20 Baruch, Romanbantenstr. 72, I.

Gänse-Pelzkleid

von La Rossignol mit allen Realen, 6 Rio-Fah frons nach 4,50 R. Jeder behält gratis nach. Arno Ross, Thier-Betten, Strohbeden, Gardinen, Vorhängen, Tischdecken, Baddecken, Winterpaletots, Anzüge, Regula-toren, Remontiruhren, Operngläser (spotbillig) Fandfliche Remontir. 6.

12. Ziehung d. A. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1898, vormittags, für die Gewinne über 220 Mark sind den zuziehenden Nummern in Vereinstheile beigefügt. (Clare Gewinne.)

40 222 527 612 935 1077 119 309 [300] 10 87 97
454 824 2028 [500] 71 157 [3000] 96 550 93 753 839 92
94 959 8014 16 995 97 630 77 724 803 91 909 91 4091
170 275 474 617 770 92 874 99 5176 484 514 476 96
858 926 6037 142 92 388 557 735 855 997 7076 184 239
410 514 51 67 611 73 890 8020 73 [1000] 99 466 992
688 [3000] 708 864 88 9000 220 45 388 576 92 [300] 781
868 67 99 [3000] 902

10012 134 222 407 533 46 11073 180 272 89 391
432 89 [3000] 675 718 12276 380 [1000] 414 74 525 656
729 13181 273 840 439 610 82 [500] 717 14159 227
438 610 35 43 721 582 65 917 15077 99 [1000] 215 26 55
75 99 44 49 71 [3000] 538 611 98 894 950 14097 194
99 225 [1000] 401 9 72 829 868 847 17092 251 65 326
67 513 874 18094 95 161 294 [3000] 313 44 401 79 391
[1000] 651 796 98 10092 [1000] 193 714

20022 20022 67 199 345 456 98 563 687 67 735 821
651 21021 123 55 973 649 851 940 47 23175 [300] 250
430 64 550 604 743 822 93 86 83059 69 27 294 541 49
65 [500] 641 [300] 860 820 24277 405 [3000] 89 [500]
675 995 22500 120 62 204 68 322 488 576 857 26131
71 311 16 49 433 711 634 69 910 50 27255 426 596 677
[1000] 714 509 13 914 95 25129 267 87 359 476 [300]
805 817 70 904 52 22150 94 215 2381 81 393 585 260 37
30222 75 408 694 95 789 [3000] 847 941 73 78 96
81147 37 504 528 59 892 32192 285 300 448 588 89
641 73 707 906 83004 82 214 50 470 752 891 24075
127 84 [300] 67 89 205 423 640 32310 40 82 403 573
[500] 664 764 813 86044 63 85 330 [300] 690 729
[300] 86 888 [3000] 87123 84 380 409 12 894 801 6 912
79 38099 117 27 211 353 70 444 50 929 77 39016 79
90 345 50 618 44 720 802 28 39 941

40088 551 893 992 93 41107 432 546 607 53 890
92 924 33 [300] 42118 407 255 800 90 84 65 43026
223 [300] 325 68 509 613 23 721 [1000] 955 44069 406
619 802 91 45016 51 357 515 47 81 675 91 832 94
947 46190 209 24 48 349 [3000] 73 411 [300] 30 34 556
99 [500] 843 47080 316 566 95 616 [500] 36 62 31 743
72 999 48038 816 88 99 401 409 531 712 33 846 55 914
92 49132 324 444 [10000] 509 50 610 44 [3000] 889
918 50

50145 324 417 518 919 99 51078 518 [1000] 636
789 992 52216 48 652 852 995 53991 417 85 521 [3000]
80 93 768 809 84 45 54064 76 163 392 586 [3000] 611
57 700 8 89 868 55030 263 [3000] 437 96 321 45 826 77
50188 [500] 288 391 [3000] 452 511 98 707 58 886 57201
66 454 552 36223 371 83 [1000] 715 816 59045 75
81 184 [3000] 289 95 391 95 618 99 726 [3000] 847
60006 [300] 92 84 314 352 61108 306 525 649 759
83 991 [500] 62157 [3000] 401 611 694 941 63127 43
61 960 94 625 77 796 850 92 921 80 64140 307 364
516 617 32 779 65046 53 58 125 216 64 430 85 545
673 894 992 60885 99 389 410 76 506 65 790 849 75
67058 179 [3000] 289 534 638 801 46 [3000] 89 934 68192
235 86 431 659 940 [500] 69014 67 105 394 415 19 72
[3000] 45 881 46 [3000] 714 836

70288 457 74 518 [3000] 41 654 802 4 83 71006 49
65 97 100 13 42 624 96 790 [500] 72129 242 397
603 763 [300] 933 73253 60 518 47 835 703 47 82 827
69 83 74082 178 872 426 594 741 67 67 [3000] 897
69 83 74082 178 872 426 594 741 67 67 [3000] 897
515 25 73057 56 969 75 451 503 21 [500] 697 771 943
76 76019 319 23 38 861 92 667 [3000] 95 906 37
72041 42 121 354 322 5 90 667 [3000] 95 906 37
72042 35 132 42 63 300 364 436 329 820 [300] 981
72043 35 132 42 63 300 364 436 329 820 [300] 981
72044 35 132 42 63 300 364 436 329 820 [300] 981

100120 208 14 527 81 93 900 [300] 95 101017 29
69 300 435 89 621 52 708 22 811 14 36 904 102174
282 459 585 698 819 62 [3000] 963 85 103064 159 61
222 35 308 4 55 451 104034 196 669 [500] 884 105088
101 202 4 [500] 15 61 324 438 82 771 881 969 [500]
100247 306 91 410 712 814 34 107202 106 [3000] 324
445 664 822 108074 124 97 212 78 365 413 589 641
851 [1000] 912 [1000] 37 109300 [300] 104 [3000] 89
851 [1000] 912 [1000] 37 109300 [300] 104 [3000] 89
851 654 708 [500] 25

110081 121 253 408 78 [300] 671 844 980 111380
44 [3000] 640 708 900 112190 838 78 65 419 [5000] 88

12. Ziehung d. A. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1898, nachmittags, für die Gewinne über 220 Mark sind den zuziehenden Nummern in Vereinstheile beigefügt. (Clare Gewinne.)

563 719 849 59 113045 80 [3000] 244 [3000] 404 541 668
954 114151 80 310 32 406 526 778 817 48 113069 74
237 391 98 99 412 15 15 [3000] 668 758 82 114018 33
323 [300] 37 350 432 76 305 117044 [1000] 323 629 79
943 14869 79 277 335 421 56 587 627 [3000] 850 51
965 [3000] 114082 189 276 800 611 [1000] 19 86 91 990

120049 73 [500] 854 408 53 501 745 857 121028
947 456 78 000 97 344 77 557 92 924 [1000] 122006 69
178 [300] 51 [3000] 845 522 56 70 903 1220035 353 353
973 124076 223 310 88 443 [500] 527 678 709 [300] 388
45 68 945 123097 64 196 245 306 24 432 643 752 [5000]
126145 95 288 71 414 22 53 669 731 815 911 [500] 83
127057 201 93 [3000] 808 68 791 951 128241 448 555
610 82 944 129018 18 19 159 236 [5000] 533 696 89 [500]
882 [300] 983

130170 426 608 30 [3000] 43 29 [300] 744 70 82 826
181551 237 493 885 132003 190 [300] 339 [300] 50
76 79 402 709 [500] 900 95 131335 244 355 596 613 769
94 875 124012 88 319 [5000] 80 510 732 132071 251 53
504 13 40 [3000] 675 788 966 133027 347 467 [1000]
724 84 886 133184 92 232 109 487 579 [3000] 636 727
69 815 16 67 135034 454 139109 93 879 558 702 18 993

140029 166 253 88 407 56 [1000] 554 616 787 800
141157 306 494 532 85 897 142011 294 360 411 544
49 728 94 143000 206 43 59 67 423 506 34 80 92 827
77 82 926 52 65 909 94 144356 599 634 52 97 721 800
97 145131 221 86 385 76 604 59 69 798 834 [3000] 75
561 58 99 146706 76 147200 116 34 344 433 717
[3000] 942 148425 87 213 [1000] 37 99 375 409 811
19 [3000] 58 706 524 964 149067 69 127 285 [3000] 622
838 [500] 48 [3000] 50

150415 53 45 184 268 78 76 77 61 827 67 83 644
[300] 902 151114 31 349 [3000] 67 425 270 813 63
81 95 915 [3000] 152011 361 125 616 22 948 82
153479 831 641 813 922 154416 267 317 [1000] 48 22
425 409 [500] 57 98 968 83 155167 77 [500] 292 322 438
32 630 94 156029 126 32 34 361 [500] 425 699 813 839
157022 27 55 314 407 43 735 908 158272 308 574 805
53 [300] 159093 189 219 982 95

160350 407 20 45 68 806 10 967 161187 281
309 421 593 726 821 162359 95 356 592 24 28 38 36
610 99 717 907 49 163663 292 400 16 57 515 27 747
90 896 104088 63 405 518 730 876 165022 619 77 769
960 [1000] 67 78 166025 119 66 95 224 430 511 676
712 25 889 78 901 12 167028 52 234 554 63 [1000] 79
77 88 820 36 944 168258 375 673 726 [3000] 873 917
97 169600 183 253 538 655 700 979

170025 75 189 259 417 97 539 45 171267 30
68 19 642 969 [300] 84 172420 37 231 48 [300] 534 449
791 [300] 891 173057 67 379 647 85 783 174033 22
12001 35 178 540 470 578 97 617 44 [3000] 45 729 78
949 84 92 175109 323 [3000] 34 269 88 416 565 84 333
850 176070 174 94231 996 [3000] 157 73 [3000] 251
99 546 [3000] 610 713 178094 409 667 847 11 928 92
[1000] 68 179109 21 84 247 606 782 84 808

180070 190 93 262 [300] 321 [3000] 426 607 910 45
181022 156 90 95 330 38 439 618 709 47 823 63 914
182101 39 273 426 880 918 95 183048 392 840 54 69
968 184020 88 216 36 323 322 [1000] 35 42 871 84
185094 101 339 612 713 66 927 188061 112 [3000] 59
243 329 36 402 559 938 187140 100 487 [3000] 92 653
746 57 188211 889 44 91 611 798 827 [500] 189003
10 93 [3000] 170 210 337 438 500 744 960

190062 96 144 222 376 [3000] 73 697 779 191002 92
158 161 605 733 926 192500 91 419 29 84 552 89 836
57 193069 61 285 91 [500] 93 818 462 76 531 760 818
194039 [300] 72 247 432 521 57 602 81 764 87 835 918
29 45 [300] 51 195057 [300] 152 78 843 520 54 200 32
35 190198 329 418 [1000] 765 910 197134 78 292 322
485 920 67 28 950 198181 556 430 24 46 643 [3000] 797
901 25 199094 117 222 36 89 465 82 542 611 33 61
88 892 [500]

200050 71 128 223 374 201074 298 351 447 88
539 [300] 89 700 43 [500] 268 [500] 99 967 202020 328
104 60 390 [500] 318 22 470 572 908 82 [1000] 203138
501 [3000] 560 68 926 83 204028 90 305 11 [500] 16
54 601 67 75 706 39 [3000] 60 873 79 901 64 204045
229 450 90 607 827 [1000] 946 80 206050 122 39 53
63 [500] 76 208 57 432 [300] 86 647 55 612 52 783 802
53 93 904 207077 [1000] 126 229 89 547 63 610 43
81 738 68 850 916 208155 76 92 415 566 799 [3000] 883
911 209270 632 821 62 971

210225 [300] 97 409 [1000] 76 542 839 211000
271 323 99 451 88 514 664 98 868 82 212179 209 336
45 472 650 81 850 913 61 213033 147 81 35
784 885 977 214073 154 235 551 66 710 [3000]
67 899 899 96 215094 169 545 45 77 895 934
68 216164 261 890 405 57 77 580 607 [300] 37 44 51
991 217054 242 318 94 79 89 521 697 718 839 63 87
947 218147 349 92 449 [500] 814 676 948 219011 44
668 219 938 [100] 73

220125 294 86 308 560 784 812 26 843 221095 269
344 220251 256 324 468 [1000] 501 23 85 91 678 [3000]
82 805 929 222119 564 763 [1000] 909 224068 68
[300] 145 337 35 650 778 931 225196 254 560 77

12. Ziehung d. A. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1898, nachmittags, für die Gewinne über 220 Mark sind den zuziehenden Nummern in Vereinstheile beigefügt. (Clare Gewinne.)

77 97 111 51 57 317 30 62 437 54 590 826 978
1114 [500] 41 521 53 69 837 [300] 98 98 [500] 929
2540 658 741 3112 71 406 87 517 69 71 601 894 944
4112 544 658 821 53 54 59 908 [300] 6 33 83 57 59
5097 310 [3000] 424 44 523 878 85 902 6258 83 366 480
547 601 747 205 7077 285 [3000] 868 400 578 768 826
910 8016 204 9 52 541 692 726 67 78 90 843 961 9149
672 95 912

10153 310 468 [1000] 617 78 708 9 898 973 11122
802 39 49 62 744 12301 85 328 42 462 605 36 48 819
44 13403 89 909 907 14292 81 454 523 70 97 780
15035 141 94 205 388 616 78 79 724 845 68 76 984
13023 55 186 850 486 670 811 36 898 17026 278 518
771 378 18121 248 85 457 761 806 47 997 [1000] 10925
61 [3000] 74 129 [1000] 74 207 [300] 64 800 74 410
[1000] 80 529 708 4 8 914 70

20049 207 [500] 78 21315 410 22044 201 [500] 30
68 338 405 671 766 848 74 22927 99 337 856 75 87 925
29 50 24102 [3000] 289 435 505 29 86 692 887 920 6 41
23005 140 270 409 45 567 20356 [1000] 78 [1000] 80 95
811 418 44 79 584 907 300 27026 296 385 [1000] 466
93 617 989 28278 375 474 58 541 82 710 20122 240
413 72 561 609 70 768 71 964

30027 322 523 521 634 763 883 83359 78 702 34175
264 317 525 [3000] 740 625 714 83059 78 702 34175
[300] 76 605 98 734 59 30174 377 455 [300] 587 8662
723 811 58 45 [1000] 951 37004 [1000] 7